

wurde (vergl. Fig. 571). Der Bogenschluß wurde wieder, ganz im Geiste der gothischen Kunst, durch Gruppierung von Einzelgliedern bewerkstelligt. Zunächst verband man die Pfoften unter einander und mit den Seitenwänden durch kleine Spitzbögen. Je zwei derselben wurden sodann zu einer Gruppe geschlossen durch einen von dem mittleren Pfoften zu der Seitenwand hinübergespannten größeren Bogen. So ergaben sich in unterster Reihe vier, in mittlerer zwei Bögen, die zusammen wieder von dem Hauptschlußbogen des Fensters umfaßt wurden. Es blieben nun aber ziemlich weite Oeffnungen übrig, welche sowohl aus constructiven wie ästhetischen Gründen ausgefüllt werden mußten. Hierzu bediente man sich einer bereits im Uebergangsbau gebräuchlichen Form, die man indeß reicher und mannichfaltiger entwickelte. Nach Analogie jener aus mehreren Kreissegmenten zusammengesetzten Kleeblattmuster bildete man kleine aus drei, vier oder mehreren Bogentheilen bestehende Figuren, die sogenannten Pässe, Drei-, Vier-, Fünfpässe u. s. w. Anfangs spannte man sie, wie bei Figg. 573 u. 574, in einen

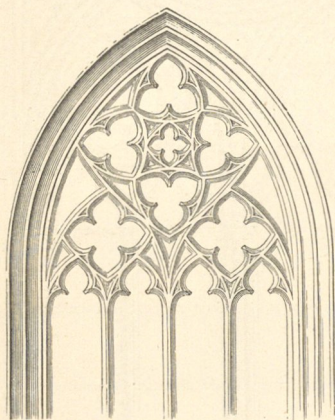


Fig. 575. Wiefenkirche zu Soest. (c. 1350.) (W. L.)

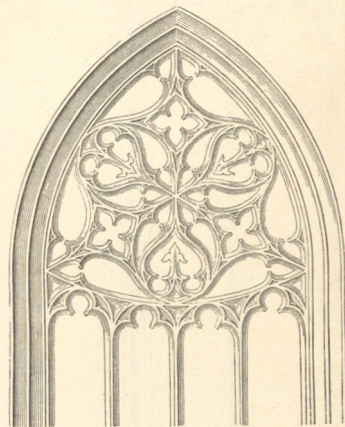


Fig. 576. Lambertikirche zu Münster. (W. L.)

Kreis, später auch wohl, wie bei Fig. 575, in eine andere mathematische Figur hinein, deren Seiten jedoch, zufolge der in der ganzen Fensterbildung herrschenden elastischen Spannung, aus kleinen Kreissegmenten bestanden. Die vorspringenden Spitzen dieser Pässe nannten die alten Werkmeister mit bezeichnendem Ausdruck „Nasen“.

Ver-
schiedene
Ausbildung.

Dies Maaßwerk, wie man die ganze Fensterkrönung im Gegensatz zum Stabwerke, den aufsteigenden Pfoften, nennt, bildet eins der wichtigsten Elemente der gothischen Architektur, welches in seiner mannichfachen mathematischen Combination von den alten Meistern mit Vorliebe ausgebildet und an vielen anderen Theilen des Bauwerks verwendet wurde. Im Inneren findet man es besonders an den Triforiengalerien, deren Bögen oft in zierlicher Weise mit Drei- und Vierpässen und anderen noch reicheren Figuren geschmückt wurden. Die principiell entwickeltste Fensterbildung ist wohl die, von welcher Figg. 573 u. 574 Beispiele geben. Sie zeigen am klarsten die strenge Consequenz, nach welcher der gothische Styl die einmal angenommene Formel in einer bestimmten Progression auf allen Stufen wiederholt. Bei dieser Form ist es Hauptbedingung, daß alle Bögen gleichartig und zwar aus dem gleichseitigen Dreieck beschrieben